

über seine Operationen und die von ihm erfundenen Instrumente Mittheilungen in den Journalen von VANDERMONDE und ROUX. Er starb im Vendémiaire des Jahres XII.

Andouard in Actes de la Soc. de médecine-pratique de Montpellier, années 1804 à 1806. Montpellier 1807, pag. 137.

G.

Icher, Pierre I., französischer Physiker, war am 11. Januar 1658 als Sohn eines Procurators der Rechnungskammer in Montpellier geboren. Er studirte Anfangs Literatur und Sprachwissenschaften in seiner Vaterstadt, widmete sich aber später physikalischen Studien und der Medicin auf der Genfer Akademie. 1680 zum Dr. med. promovirt, begann er die ärztliche Praxis als Anhänger der Principien BARBEYRAC'S, musste aber bald aus Gesundheitsrücksichten der praktischen ärztlichen Laufbahn entsagen und nahm mit Eifer seine früheren sprach- und schönwissenschaftlichen Studien wieder auf. Er wurde einer der Gründer der Société royale des sciences seiner Vaterstadt, um die er sich grosse Verdienste erworben hat. Ausser zahlreichen wichtigen Randbemerkungen zu den Werken des ARISTOPHANES scheint I., der am 22. Mai 1713 zu Montpellier gestorben ist, keine Schrift von Bedeutung hinterlassen zu haben.

Biogr. méd. V, pag. 325.

Pgl.

Ideler, Karl Wilhelm I., ein Neffe des Astronomen und Mathematikers gleichen Namens, wurde zu Bendwisch bei Perleberg in der Mark Brandenburg am 25. October 1795 geboren, kam 1810 nach Berlin, wurde nach einem Jahre mit noch ganz unvollkommener, weil unvollendeter Ausbildung in das Friedrich Wilhelms-Institut aufgenommen, machte 1815 den Feldzug als Compagnie-Chirurgus mit und kam als solcher nach Paris. Nachdem er dann noch weiter seiner Militärpflicht genügt, kehrte er 1818 nach Berlin zurück, um seine Studien wieder aufzunehmen und dabei den Abschluss seiner allgemeinen Bildung herbeizuführen, der früher versäumt worden war. 1820 promovirte er mit der Diss.: „*De principio nervorum activo imponderabili*“, liess sich 1821 in Bernau als praktischer Arzt nieder, siedelte aber bald nach Rathenow und dann nach Genthin über. Da er indessen weder grosse Neigung, noch besonderes Geschick zur Ausübung der ärztlichen Praxis besass, vielmehr von einem unbesiegbaren Drange zur Lehrthätigkeit erfüllt war, suchte er diesem mit aller Macht seines Strebens Genüge zu verschaffen. Er schrieb deshalb 1826 seine „*Anthropologie für Aerzte*“ und wurde wirklich in Folge davon zum ärztlichen Leiter der Irrenabtheilung an der königl. Charité in Berlin berufen. Hier wurde er mit LANGERMANN näher befreundet und von Denselben noch mehr in die Psychiatrie eingeführt, als es ihm bis dahin möglich gewesen war. Im Jahre 1831 habilitirte er sich als Privatdocent mit der Abhandlung: „*De morae efficacia in animi morborum medela*“. In demselben und folgenden Jahre (1831, 32) erschien seine „*Theorie der Heilkunde*“ und 1835—38 sein „*Grundriss der Seelenheilkunde*“. Im Jahre 1839 wurde er zum Prof. e. o. und 1840 zum Director der psychiatrischen Klinik ernannt, als welcher er schriftstellerisch in hohem Maasse thätig, aber sonst nicht gerade mit grossem Erfolge wirkend, die letzten Jahre kränkelnd und hypochondrisch verstimmt, am 29. August 1860 auf einer Erholungsreise zu Kumlosen, in seiner heimathlichen Priegnitz, an den Folgen eines Schlaganfalles verschied. — I. war eine durchaus ideale Natur und legte dies auch in seiner Auffassung der Psychosen, beziehungsweise der Psychiatrie an den Tag. Zwar hielt er das Gehirn für die Werkstätte des denkenden Geistes und seinen Zustand nicht für gleichgiltig für diesen, ja die Bethätigung desselben geradezu für abhängig von jenem; dennoch waren ihm die Geisteskrankheiten gewissermassen nur Verirrungen des Geistes selbst, Ausschreitungen der Leidenschaften, bezüglich deren Folgen, für welche er so gut wie allein verantwortlich sei. I. nimmt damit eine ganz eigene Stellung in der Psychiatrie ein, doch hat er trotz seiner äusseren Stellung wenig Anklang gefunden und kaum Schüler und Nachfolger von einiger Bedeutung gehabt. Unter seinen vielen Schriften sind noch zu nennen: „*Allgemeine Diätetik für Gebildete*“

22*

(Berlin 1846) — „*Der religiöse Wahnsinn, erläutert durch Krankengeschichten. Ein Beitrag zur Geschichte der religiösen Wirren der Gegenwart*“ (Halle 1847) — „*Der Wahnsinn in seiner psychologischen und socialen Bedeutung, erläutert durch Krankengeschichten*“ (Bremen 1848) — „*Versuch einer Theorie des religiösen Wahnsinns*“ (Halle 1848 und 50) — „*Handbuch der Diätetik für Freunde der Gesundheit und des langen Lebens*“ (Berlin 1855) — „*Lehrbuch der gerichtlichen Psychologie*“ (1857) und eine Menge kleinerer Arbeiten, die grösstentheils in den Charité-Annalen ihre Aufnahme gefunden haben.

Andreae, pag. 111. — Allgem. Zeitschr. für Psych. XIX, pag. 352. Arndt.

Idema, Bernardus I., am Ende des 17. Jahrhunderts in Leeuwarden geboren, wurde 1716 in Franeker zum Dr. med. promovirt und etablirte sich in seinem Geburtsorte, wo er jedoch nicht lange praktisch wirksam war, da er ein Amt in der Provinzial-Regierung bekam. Er hat sich bekannt gemacht durch einige medico-forensische Abhandlungen über die Lungenprobe: „*Gedagten over het dryven en zinken der longen van een nieuwgeboren kind*“ (Leeuwarden 1739) — „*Vervolg der gedagten enz*“ (Ebenda 1739) — „*Narede acther de gedagten en het vervolg*“ (Ebenda 1740) — „*Noodige en nuttige byvoeginge over het dryven en zinken der longen enz*“ (Ebenda 1741) — „*Noodige en afgeperste tusschen-inspraak over het dryven en zinken enz*“ (Ebenda 1741) — „*Vervolg van de noodige en afgeperste tusschen-inspraak enz*“ (Ebenda 1743), worin er auf die Unsicherheit der Lungenprobe hinwies. Auch veröffentlichte er: „*Besondere gedagten over het werk der geneeskunst en waarom het best is, dat een geneesheer de medicamenten zelf uitkiest*“ (Leeuwarden 1741), um seine Vorliebe für die Anwendung der Chinarinde gegen das Fieber zu vertheidigen, und „*Brevissima sententia de febribus annis 1719 et 1720 grassantibus*“ (Leeuwarden 1741, Ed. altera; die erste Ausgabe ist mir unbekannt geblieben). C. E. Daniëls.

Idström, Anders Fredrik I., geboren in Nerike 1787, studirte in Upsala, wurde daselbst 1822 zum Doctor der Medicin promovirt und im selben Jahre zum Adjunctus artis obstetriciae am Karolinischen Institut und der allgemeinen Entbindungsanstalt ernannt. Nachdem er mehrmals anstatt des Prof. artis obstetr. vicariirt hatte, erhielt er 1838 seinen Abschied von der Adjunctur, practicirte darauf als Privatgynäkologe in Stockholm und war unermüdlich in dem Dienst der Leidenden bis zu seinem Tode 1854. Schriften: „*Indicationer för förlossningsoperationer och förteckning på instrumenter dertill*“ (Stockholm 1848) — „*En dubbel förlossningstång*“ (Hygiea, Bd. VII).

Wistrand, Neues Suppl. pag. 187. — Wistrand, Bruzelius, Edling, Neue Folge, pag. 366. Hedenius.

* Ignatowski, Roman I., geboren in der Wojewodschaft Lublin 1805, studirte in Warschau und wurde 1830 promovirt; seit 1837 lebt er in Ciechocinek, wo, Dank seinen Bemühungen, ein jetzt sehr frequentirtes Soolbad eingerichtet worden ist, dem er sein ganzes Leben widmete. Von seinen Schriften sind zu erwähnen: „*O cholery azyatyckiej*“ (Ueber asiatische Cholera, Warschau 1832) — „*O wodach mineralnych słonych w Ciechocinku*“ (Ueber die salzhaltigen Mineralwässer von Ciechocinek, Warschau 1854). Ausserdem veröffentlichte er mehrere ebenfalls Ciechocinek betreffende längere Aufsätze im „*Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*“ (1851—55) und in der *Gazeta lekarska* (1869—73). K. & P.

Ilg, Johann Georg I., zu Prag, war 1771 zu Hütteldorf in Nieder-Oesterreich geboren. Er diente vom Jahre 1788—1804 als Unterarzt und Oberfeldarzt in der k. k. Armee und fing schon im letztgenannten Jahre an, sich als Prosector und Lehrer der chirurgischen Zöglinge an der k. k. Josephs-Akademie in Wien um die Bildung tüchtiger Anatomen ausgezeichnete Verdienste zu erwerben. 1807 wurde er zum Dr. med. promovirt, im Jahre 1808 öffentlich lehrender Prosector an der Josephs-Akademie in Wien, 1809 an der Prager Universität, endlich